

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 5. Oktober 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Abonnements-Einladung.

Zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt“, 4. Quartal, laden wir hiemit Jedermann in Stadt und Land freundlichst ein.

Die Redaktion hat für das nächste Quartal die beachtenswerte Neuveränderung getroffen, daß dem Blatte für die Folge die wichtigsten politischen und anderen Ereignisse seitens der Intern. Corr.-Bureaus in Frankfurt a. M. telegraphisch mitgeteilt werden.

Ueber Vorkommnisse im Bezirk wird das Calwer Wochenblatt von seinen Correspondenten wie bekannt prompt bedient.

Mit der ersten Nr. in diesem Quartal begann ein neuer Roman „Verlorene Ehre“, von Höffer. Bei Nachbestellungen werden die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Inserate sind infolge der sich stetig mehrenden Abonnentenzahl von größtem Erfolg.

Die Abonnementgebühr beträgt incl. Trägerlohn nur Mk. 1. 10 in der Stadt, nach auswärts durch die Post bezogen Mk. 1. 15.

Ämtliche Bekanntmachungen.

An die Schultheißenämter.

Die Schultheißenämter, welche die Sportelverzeichnisse bez. Fehrlurkunden pro ult. September d. J. noch nicht eingesandt haben, werden aufgefordert, binnen der Frist von 4 Tagen Vorlage zu machen, mit dem besonderen Hinweis darauf, daß hiezu die durch § 19 der Min.-Verfügung vom 12. Mai 1881 (Reg.-Bl. S. 347) vorgeschriebenen Formulare zu benützen sind.

Calw, den 4. Oktober 1886.

R. Oberamt.
v. Falkenstein, A.B.

Rückblick auf die Kaisertage in Elsaß-Lothringen.

Die Kaisertage im Reichslande haben unzweifelhaft einen Fortschritt der deutschen Sache bekundet und weitere Fortschritte angebahnt. Wer Straßburg im Schmuck der Fahnen und Kränze gesehen, von welchem fast kein Haus sich

ausgeschlossen hatte, wer das lebhafteste Wogen von freudig erregten Volksmengen in den Straßen der alten Reichsstadt beobachtet, wer dem prächtig gelungenen von begeisterter Stimmung getragenen Guldigungszug der Bauern beigewohnt, oder bei Brumath, Nommernheim, Dettweiler unter den zum Empfang des Kaisers massenhaft zusammengeströmten Landvolk sich bewegt und verkehrt hat, dem hat die Ueberzeugung sich aufdrängen müssen, daß im Unter-Elsaß wenigstens das Deutschtum wieder feste Wurzeln geschlagen hat. Die lächerlich entstellenden Berichte französischer Zeitungen, wonach alles bestellte und bezahlte Arbeit gewesen sei, vermögen hieran nichts zu ändern. Die vereinzelt erschienenen französischen Rundgebungen erschienen, gegenüber der allgemein herrschenden, die Einzelnen mit fort reisender Stimmung, als unzeitgemäße Erinnerungen an eine überwundene Epoche. Diesen Ausdruck hatten wir beispielsweise, als wir, von der Guldigung der Bauern kommend, am Schaufenster einer bekannten Straßburger Kunsthandlung die Photographie einer patriotisch trauernden elsässischen Bäuerin bemerkten; in dem Augenblick, wo wir soeben viele hundert ihrem Kaiser froh zujuchzende elsässische Bauern und Bäuerinnen gesehen hatten, empfanden wir angesichts dieser kleinen Rundgebung nicht ohne Humor, daß die um Frankreich trauernden elsässischen Bauern und Bäuerinnen ein Kunstwerkzeugnis sind, daß sie nur noch in photographischen Ateliers und Schaufenstern existieren. Mehrere Ursachen mögen zusammengewirkt haben, um den alle Erwartungen übertreffenden günstigen Verlauf der Kaisertage herbeizuführen. Die Ehrfurcht gebietende Persönlichkeit unseres greisen Kaisers, die so ganz geeignet ist, die lange schlummernden monarchischen Neigungen des elsässischen Volkes neu zu erwecken, ist unter denselben natürlich in erster Linie zu nennen. Weiter ist es unzweifelhaft, daß — wie jeder Erfolg im politischen Kampf weitere Erfolge anbahnt, indem er die Schwachen und Unentschlossenen mit sich fort reißt, so auch der deutsche Sieg bei den Gemeinderatswahlen dieses Sommers besonders in Straßburg mächtig dazu beigetragen hat, die rechte Stimmung für die Kaisertage vorzubereiten. Auch der politische, wirtschaftliche und moralische Rückgang in Frankreich, der immer deutlicher hervortritt und im Reichslande bei den vielfachen dorthin gehenden Beziehungen nicht verborgen bleiben, kommt uns naturgemäß zu Statten; insbesondere tragen auch die mit der fortschreitenden Befestigung des kirchlichen Friedens in Deutschland nebenher gehenden Verfolgungen der Kirche in Frankreich durch den herrschenden Radikalismus dazu bei, die katholischen Kreise günstiger zu stimmen. Endlich ist noch zu berücksichtigen, — und dieser Umstand mahnt, den erreichten Erfolg nicht zu überschätzen, — daß der Besuch des Kaisers sich auch dies Mal beschränkt hat auf die der deutschen Sache günstigsten Teile des Reichslandes; die Annahme ist nicht gestattet, daß in anderen Gegenden desselben, z. B. im Ober-Elsaß, der Verlauf ein gleich günstiger gewesen wäre. — Möchten aber die schönen Kaisertage von 1886, neben der

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Wo war die Fremde, das Kind mit den großen, erschreckten Augen?

Ein Lichtstrahl, Gott weiß woher aus den Trümmern funkelnd, glitt ab an weißer Steinwand, Geröll beleuchtend und einen Wasserstreifen, der plätschernd in tiefer Rinne daherschöpfte; hart an seinem Rande lag auf blutüberströmten Kieselsteinen die Blondine, leblos, mit geschlossenen Augen und aufgelöstem, windgepeitschtem Haar, unempfindlich gegen die eiskalten Tropfen, welche ihre Stirn überfluteten, unbewußt der Gefahr, die neben ihr aus der Rinne mit nassen Armen herauflangte.

Eine Hand hing herab in das zischende, brodelnde Wasser — sie bemerkte es nicht, ihr Gesicht, blaß und regungslos, zeigte kein Leben; zwischen den blonden Flechten hervor rannen unaufhaltsam jene Blutstropfen, die weiter unten auf den Kieselsteinen wie ein roter Teppich gebreitet lagen.

War sie tot?

Die Brünette bezwang den Schmerz; sie richtete sich, mit beiden Händen auf die Steine gestützt, mühsam empor und berührte tastend die Stirn der Unglücklichen. Kalt wie Marmor. Das war der Tod!

Von den Knien der Spähenden fiel ein schwerer Gegenstand; sie hatte ihn im Anfang nicht bemerkt, jetzt schlug er auf und erschreckte durch das leise Geräusch ihre Nerven. Sie sah umher, klopfenden Herzens, heiß und kalt durchschauert, wie ertappt bei der Ausführung eines Verbrechens.

Wenn jemand käme?

Sonderbar! Alle ihre Pulse schlugen, ihre Augen glühten, es brannte wie

Fieber in den ebbenden und flutenden Wellen ihres Blutes — sogar die Nacht sollte nicht sehen, was verlangend und rebellisch ihre Seele durchbebt.

Es war die kleine, leberne Handtasche der Fremden, die dort am Boden lag. Der Zufall, vielleicht das Schicksal hatten sie ihr in den Schooß, ihr zu Füßen geworfen. Wieder tasteten die Finger.

Nur Papiere und ein Schlüssel — sonst nichts.

Das Kind trug vielleicht sein geringes Baarvermögen in einer andern Tasche, oder gar an einer Schnur um den Hals versteckt — es war kein Geld zwischen den Dokumenten.

Wie gebannt hingen die Blicke der Sinnenden immer noch an den blassen, totenähnlichen Zügen.

„Elisabeth!“ sagte sie leise und eindringlich. „Elisabeth, wenn Du lebst, gib mir ein Zeichen!“

Aber alles blieb still; nur die Regentropfen rauschten herab, und von fern hörte man das Rufen herannahender Helfer.

Die Brünette sah umher — gestürzte Wagen versperrten von allen Seiten den Zutritt — hieher kam fürs Erste niemand. Der eigentliche Schauplatz des Unglücks lag ziemlich weit zur Seite — sie hatte noch Zeit.

Aber was wollte sie denn eigentlich?

Die heiße Hand löste vorn über der Brust der Fremden ein paar Knöpfe und suchte unruhig das Herz.

Auch hier alles kalt, auch hier Ströme von Blut — schlug denn das Herz wirklich nicht mehr?

Sie konnte nichts unterscheiden; in ihren Fingerspitzen pridelte das Blut, ein unruhiger Gedanke durchzuckte das fiebernde Hirn, nur um einige Zoll weiter — hinein in die tiefe, schwarze Rinne da unten, dann wäre alles gut gewesen. —

Und doch jetzt — eine leichte Bewegung, ein Ruck — nie, so lange die Welt stand, konnte das Geheimnis entdeckt werden. —

Die Zähne der Einsamen schlugen unaufhaltsam aneinander.

freudigen Genugthuung, die sie unserem erhabenen Kaiser und jedem patriotisch fühlenden Deutschen gewährt haben, auch dazu beitragen, die richtige Erkenntnis über die weiterhin im Reichslande einzuschlagenden Wege zu befördern! Der Untergrund deutscher und monarchischer Gesinnung im elsässischen Volk, der dies Mal klarer als jemals früher zu Tage getreten ist, wäre wohl geeignet, zwei wichtige Wahrheiten kräftig einzuprägen, die nicht immer beachtet und befolgt worden sind: daß wir nur dann germanisieren können, wenn wir mit gesundem National-Bewußtsein, und ohne schwächliche Kompromisse, die Fahne des Deutschtums auf allen Gebieten hoch halten, — und daß wir bei den im Kern deutsch gebliebenen Volk, dem Landvolke insbesondere, direkt anknüpfen müssen, indem wir seine Interessen mit Wohlwollen pflegen, ohne Vermittlung der französisierten höheren Stände, denen so viele, vergebliche, die eigene Würde schädigende Liebesmühe zugewendet worden ist!

Schw. W.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Berlin: „Es ist eine in näher stehenden Kreisen bekannte Thatsache, daß Fürst Alexander von Battenberg, der am hiesigen Hofe stets persona grata war, auch jetzt noch sich einer besonderen persönlichen Teilnahme des Kaisers und des Kronprinzen erfreut. In diesen höchsten Kreisen macht man, wie uns versichert wird, dem Fürsten keineswegs den Vorwurf der Fahnenflucht, sondern läßt im Gegenteil dem persönlichen Mut des Fürsten alle Anerkennung angeheihen, und wenn die Klar auf der Hand liegenden politischen Interessen es geboten erscheinen ließen, daß gerade seine Person als Opfer für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens preisgegeben wurde, so hat man es ihm um so höher angerechnet, daß er das kaum zu mißdeutende Antwortschreiben des Kaisers von Rußland mit seiner Abdankung beantwortet hat.“

Spanien.

Madrid, 1. Okt. Sämtliche verhaftete Offiziere, bis auf 3, wurden freigelassen. Auf Befehl des Kriegsministers sind ca. 20 Offiziere der Saragoßaer Regimenter anderen Truppenteilen überwiesen worden. In Bilbao und Coruna hat man einige Zivilisten verhaftet. Sonst blieb die Ordnung überall aufrecht. Die Tochter des Generals Villacampa hat die Fürsprache des päpstlichen Nuntius angerufen und letzterer hat sich sofort an den Papst gewendet. Die Regierung aber bleibt bis jetzt unerschütterlich bei ihrem Entschluß, den Entscheidungen des Kriegsgerichts in seiner ganzen Strenge freien Lauf zu lassen. Das Urteil über Villacampa steht noch zu erwarten, über die harte Strenge der Regierung läßt sich allmählich doch ein milderer Urteil gewinnen.

Madrid, 3. Okt. Morgen findet die Hinrichtung des Generals Villacampa, des Lieutenants Serrano und fünf anderer Offiziere, welche an der letzten Militärerhebung thätigen Anteil genommen, statt. Vor dem Gefängnis wurde heute eine große republikanische Kundgebung zu Gunsten des Verurteilten versucht.

Tages-Neuigkeiten.

— [Amtliches.] Vermöge Höchster Entschließung vom 7. d. Mts. haben Seine Königlich Majestät die erledigte evangelische Pfarrei Perouse, Dekanats Leonberg, dem Predigtamtskandidaten Wilhelm Kopp in Calw gnädigst übertragen.

Calw. (Eingefendet.) Nach soeben eingetroffener Mitteilung ist Herr Dekan Meßger in Ludwigsburg (von 1871—80 Dekan in Calw) nach kurzem, aber schweren Leiden am Sonntag Vormittag 10 Uhr gestorben. Beerdigung Dienstag um 3 Uhr.

Nicht das! Nicht das! Wohin war sie geraten?
Nur ein Name, den sie stehlen wollte — weiter nichts — nur ein Name!
Wer konnte es Sünde nennen?
Wieder irrten die Worte der Fremden durch ihr erregtes, brennendes Hirn:
„Wir lebt auf Erden kein Freund, kein Verwandter mehr — ich stehe ganz, ganz allein!“
Nur ein Name — aber dennoch!
Sie trug mit ungestüher Bewegung den leblosen Körper etwas weiter hinauf; das schwarze, glitzernde Wasser erregte ihr ein unbeflegliches Grauen. Alles tot, alles starr — das Leben war dahin auf immer. Jetzt hatte auch der rote Strom aufgehört zu fließen, die Glieder bogen sich nicht mehr.
Männertritte kamen näher, man rief und fragte, ein greller Lichtschein streifte plötzlich die Umgebung. Gedankenschnell verschwand der Inhalt des Täschchens unter den Gewändern der dunkeläugigen Frau. Sie suchte ihr eigenes, kleines Handkofferchen — da, im Geröll lag es — und dann streifte nochmals der Blick die Tode. So im läß aufsteigenden Strahl sah sie zuletzt das stille, blasse Gesichtchen.
Wie ihre Schulter schmerzte! — Nur mit Mühe, Schritt für Schritt drang sie vorwärts bis zu den Helfern, wo schon mehrere Wagen bereit standen, um die Toten und Verwundeten zur nächsten Stadt zu bringen.
Ein grauenvoller Anblick bot sich ihren Blicken: unglückliche Menschen, denen liebe Angehörige geraubt worden waren, gaben sich dem Schmerz ebenso rückhaltlos hin, wie Andere über zerbrochene und zerquetschte Glieder jammerten; Mütter suchten in der tiefen Dunkelheit ihre Kinder; eine Frau hatte sich, dem Irtsinn nahe, über die zerfahrene Leiche ihres Mannes geworfen; dazwischen suchten die Beamten Ruhe und Ordnung zu stiften, während ein aus dem nahen Dorfe herbeigeekelter Geistlicher die Sterbenden tröstete und ein Barbier mit vielen überflüssigen Worten die ersten Notverbände anlegte.
Das junge Mädchen wandte sich ab; erschöpft in die Kissen des Wagens zurücksinkend, schloß sie beide Augen und versuchte zu schlafen, zu vergessen, als plötzlich die Stimme eines Bahnbeamten an ihr Ohr schlug.

* Calw, 4. Okt. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, kamen gestern mittag die dem hiesigen Lieberfranz befreundeten Sänger der „Liedertafel Pforzheim“ teils zu Fuß, teils auf der Bahn hier an, um den schon länger geplanten und versprochenen Gegenbesuch in Ausführung zu bringen und die Freundschaftsbande zwischen beiden Vereinen noch enger zu verknüpfen. Nach der Ankunft der Gäste und einem herzlichem Empfang seitens der „Lieberfränzler“ auf dem Bahnhof begaben sich beide Vereine in den Thudium'schen Garten, wo sich schon zahlreiche Sangesfreunde eingefunden hatten, und wo sich nun ein heiteres, fröhliches und gemüthliches Sängereben entwickelte. Bei eintretender Dunkelheit zog sich die Gesellschaft in den Saal zurück. Reicher, musikalischer Genuß wurde den Anwesenden geboten, als abwechselungsweise die beiden Vereine ausgewählte, prächtige und sehr ansprechende Gesänge zum Vortrag brachten. Wie nicht anders zu erwarten, gaben sich die „Calwer Sänger“ alle Mühe, um den liebgewordenen Gästen ihr Bestes zu bieten, ihnen den Aufenthalt recht angenehm zu machen und sich ihnen auch in gesanglicher Leistung wenn zwar nicht ebenbürtig so doch würdig zu zeigen. Wir nennen nur den meisterhaft stimmungsvoll vorgetragenen Nachtgesang „Nacht, o Nacht, o heil'ge Nacht“ von F. K. Schwatal. Was die Leistungen der „Liedertafel Pforzheim“ betrifft, so herrschte darüber nur eine Stimme des Lobes und der größten Anerkennung. Mit einer ganz eigenen Korrektheit und künstlerischen Feinheit kamen die Chöre zu Gehör und die dankbare Zuhörerschaft spendete nach jeder Nummer rauschenden Beifall. Wir können uns nicht versagen, einige Stücke besonders hervorzuheben. Von großartiger, packender Wirkung war das von dem Verein in Freiburg als Preislied vorgetragene Lied „Die Lawine“ von Julius Otto: „Sie braust herab vom Bergeshang, sie stürzt, sie wächst in ihrem Falle“. Es ist dies eine meisterhafte Komposition, die in allen Teilen das rasche und wilde des Textes aufs schönste zum Ausdruck bringt. Ihr ebenbürtig ist „Des Kriegers Nachtwache“ von Louis Liebe (Komponist lebt in Konstanz und war Preisrichter bei dem Schwäbischen Sängerefest in Heilbronn): „D seltsame Raft auf dem Friedhof hier“, ein Lied, das von dem badischen Sängerbund mit dem 1. Preise für Kunstgesang gekrönt wurde. Mit feinem Verständnis wurde dieses schöne Tongemälde in vollendeter Weise zu Gehör gebracht. Ansprachen und Deklamationen, sowie ein gemeinschaftlicher Chor (Das ist der Tag des Herrn) und ein Solovortrag (Lob der Thränen) trugen noch zur allgemeinen Befelligkeit bei, so daß die Stunde des Abschieds nur zu rasch heranahnte. Wohl jedem Teilnehmer werden diese genussreichen Stunden noch lange in Erinnerung bleiben. Denn wenn ergreifende Chöre erschallen, wen sollte es da nicht aufs Neue erfassen, daß der Gesang etwas Hohes, Edles ist, daß die Macht der Töne einen Zauber auf unsere Herzen ausübt und in uns die edelsten Gefühle weckt. Alle Völker der Erde fühlten und fühlen, daß in dem Gesange, im Liede, erhabener, göttlicher Geist weht, deshalb führten schon die ältesten Völker die Entstehung des Liedes auf Göttheiten zurück.

„Göttin der Tonkunst, auf purpurnen Schwingen
Kamst du von Zion zu Menschen herab;
Lehrtest sie flöten und spielen und singen,
Griffst in die Harfe, die Jova dir gab!“

(Chr. D. Fr. Schubart.)

Calw. Das neue Jagdgesetz, die Verlegung der Schießzeit, hat, wie uns heute geschrieben wird, einem Jäger im Bezirk seine alte Donnerbüchse gekostet. Seit 15. August hatte derselbe das alte Möbel mit schwererhaltener Geduld mindestens einmal wöchentlich geladen. Endlich kam der 1. Oktober. Der anbrechende Morgen fand unsern Alten denn auch schon auf dem Frühstand am Waldtrauf, als ein mit andern Kameraden vom Felde zurückkehrender, gesezesunkundiger Hase in größter Sorglosigkeit gerade auf ihn abhielt. Der war ihm sicher. In stämmige Positur, rasch die alte Flinte an Kopf, ein Krach, einer Eruption gleich, und Kolben und Hahnen flogen ihm nur so um die Ohren. Es war aber recht glücklich abgegangen, nur einige defekte Stellen an der Nase und sonst im Gesicht, die sich übrigens allmählich prächtig zinnoberrot, auszufüllen beginnen, sind die Folgen, während

„Bardon, Madame, haben Sie Gepäck bei sich?“
Eine Flamme lief über das schöne, brünette Gesicht.
„Gepäck? — Ja! — Nein! — Ich weiß nicht!“
Sie suchte mit zitternder Hand unter den Papieren der Toten. Das Eigentum derselben konnte zum Verräter werden, es durfte nicht in fremden Besitz gelangen, sie mußte es reklamieren um jeden Preis.
„Lassen Sie sich Zeit, Madame“, sagte mitleidig der Mann. „Sie sind, glaube ich, noch sehr glimpflich davongekommen, nicht war?“
Ein halb irrer Blick streifte den feinen.
„Was?“
Aber da war ein Gepäckchein, und nun sagte der Beamte noch, daß der Koffer ins Hotel nachgeschickt werden würde. Der Packwagen habe keinen Schaden gelitten. Wieder vorwärts durch Regen und Dunkelheit, wieder dem unbekanntem Ziele entgegen. Wie verändert aber erschienen Gegenwart und Zukunft, seit die Legitimationspapiere der Toten in ihrem Besitz waren.
Ein tieferer Athemzug hob die unruhig wogende Brust. Hinter schwarzem Gewölk, undurchdringlich und drohend bisher, hatte sich urplötzlich die Sonne erhoben, hoch und höher stieg ihr glänzendes Rund, Strahlen verbreitend über öde Welten, über versunkene Gerüste; noch einmal lächelte, längst verbannt, die Hoffnung.
Im Hotel warteten bereits mehrere Aerzte, aber die Fremde lehnte ihren dargebotenen Beistand ab; sie zog sich so schnell als nur möglich in ein Separatzimmer zurück, und untersuchte vor dem Toilettenspiegel die Wunde an der Schulter. Eine Schramme, ein Riß durch das Fleisch, weiter nichts; etwas kaltes Wasser darauf, und in wenigen Tagen würde alles geheilt sein. Ja, sie war gut davongekommen! Ein Lächeln, das erste seit langer, schwerer Zeit, überflog ihre Lippen. Wenn nun ein Schlag, eine Quetschung diese Schönheit zerstört hätte, auf immer, wenn sie als Krüppel hervorgegangen wäre aus der Katastrophe des letzten Abends? —
(Fortsetzung folgt.)

auf dem Schauplatz eine Menge halbverbrannter Papierpfropfe den Ort seines diesjährigen ersten Debüts bezeichnen.

Waldbuch, 1. Okt. Gestern nacht wurde hier zwischen 10-11 Uhr ein großes Verbrechen verübt: das Opfer war ein junger braver Mann, Johannes Kaiser, früher bei den Ulanen. Er wurde nach vorausgegangenem Streit von einem Metzger und Wirtschaftspächter aus der Umgegend durch kunstgerechte Stiche in die Kehle und die Brust getötet.

Cannstatt, 2. Okt. Herr Kaufmann Werner von hier, dessen Baumgut in der Nähe des Kurjaals liegt, hatte gestern nachmittag einen großen Teil seines Obstertrags eingekauft; doch lagen unter einigen Bäumen geschüttelte Äpfel, welche erst heute früh aufgefressen werden sollten.

Waiblingen, 1. Okt. Gestern starb im hies. Arbeitshaus ein 62 Jahre alter Schreinergehilfe, der seit 12. Aug. d. J. keine Nahrung mehr zu sich genommen, an freiwilliger Aushungerung.

Wasseraaltingen, 30. Septbr. Im hiesigen Hüttenwerk wurden der 3. Btg. zufolge im Laufe dieses Sommers sehr geschmackvoll entworfene, 3 1/2 Meter hohe Uhrgehäuse angefertigt, welche nach Caracas (in Südamerika) zu Straßenuhren bestimmt sind.

bekanntem Atelier von G. Streicher in Wasseraaltingen aufs feinste bronziert und geben so ein rühmliches Zeugnis davon, wie Technik und Kunst auf unserm vaterländischen Hüttenwerke zusammenwirken.

Ulm, 1. Okt. Gestern wurde der Bursche eines in Neu-Ulm wohnenden Hauptmanns in der Wohnung seines Herrn erhängt aufgefunden. Der Hauptmann war auf längere Zeit in Urlaub gegangen und der Bursche hatte die Abwesenheit seines Herrn zu einem längeren Ausflug nach Göppingen benützt, ohne Urlaub zu haben.

Aus Baden, 30. Sept. Der Hochb. Bote meldet: Die in allen Blättern als vermist ausgeschriebene Gräfin Arnim, geb. v. Loßbeck, hat am 23. d. Mts. abends 1/9 Uhr die hiesige Stadt passiert.

Vermischtes.

Unglück. Ein schreckliches Unglück hat sich am 28. an einem Hochofen der Luxemburger Hochofen bei Esch zugetragen. Nachdem entschieden war, daß der Ofen wegen vorzunehmenden Reparaturen ausgeblasen werden sollte, wurde am Samstag, nachdem der letzte Guß gelaufen war, der Ofen mit Kalk angefüllt, um denselben abzukühlen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Wilbbad. Wiesenverpachtung. Am Samstag, den 9. Okt. d. J., morgens 8 Uhr, wird unter anderen auch die Wiesenparzelle Nr. 1618 mit 1,26 ha im Kleinenthal (in der Nähe der Eisenmühlstube gelegen) auf der Revieramtskanzlei dahier auf mehrere Jahre verpachtet.

Oberkollbach. Einladung. Am Dienstag, den 5. Oktober, nachmittags 1/3 Uhr, wird das hiesige neuerbaute Schulhaus eingeweiht. Freunde und Bekannte, welche dieser Feier beiwohnen wollen, sind hiemit freundlichst eingeladen.

Privat-Anzeigen.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem schnellen Hingang unseres I. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters Friedrich Kohler, sen., Seifenfabrik hier, erfahren durften, sowie für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagt hiemit den innigsten Dank im Namen der Hinterbliebenen der Sohn: Friedr. Kohler, jun.

Albbitte.

Unterzeichneter nimmt hiemit die Beleidigung, welche er im Lamm in Agenbach gegen Lammwirt Burghardt von Neuweiler bezügl. der Jagd ausgesprochen hat, als un wahr zurück.

Zur Beachtung.

Diesemigen, welche etwa noch Forderungen an die seitherige Unternehmung der Maurer- u. Steinhauerarbeiten des hiesigen Stadtkirchenbaus haben, wollen solche spätestens innerhalb 8 Tagen bei dem Unterzeichneten geltend machen, andernfalls eine Berücksichtigung nicht mehr stattfinden könnte. Calw, den 4. Okt. 1886. Th. Müller, Werkmeister.

Ersparnis!

Frisch gebrannten Kaffee, pr. 1/2 Pfd. 50, 60, 70, 80 Pfg., empfehle in vorzüglichen Mischungen bestens. J. F. Oesterlen.

Junges fettes Hammelfleisch ist zu haben, pr. Pfd. 44 S, bei Metzger Rugele.

Darmsheim, Oberamt Böblingen. Der Unterzeichnete hat 300 Stück Radfelgen zum verkaufen. Michael Groß, Bauer.

Kräuterkäse, pr. St. 25 S, reifen hochfeinen Limburgerkäse, pr. 1/2 Pfd. 20 S, Schweizer und Emmenthaler, pr. Pfd. 70 und 90 Pfg. J. F. Oesterlen.

Gebrauchte Säuer, (2 Eimer), sowie eine größere Partie leere Kisten verkauft Eugen Dreiss.

Bestellungen auf bestes Mostobst

in Wagenladungen, sowie auf kleinere Partien, lieferbar von Anfang bis Mitte Oktober, nimmt zu äußerst billigen Tagespreisen entgegen und erteilt nähere Auskunft Ziegler z. alten Post.

Das seit langen Jahren als vorzüglich bekannt

Schrader'sche Pflaster (Indianer-Pflaster) von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart, ist das bis jetzt zuverlässigste Mittel bei böartigen Knochen- und Fußgeschwüren, nassen und trockenen Flechten, offenen Füßen und allen derartigen Schäden, weshalb dasselbe auch immer größere Verbreitung findet; so schreibt z. B. Herr Ferd. Küstner aus Gotha: Ich habe Ihr Pflaster mit vorzüglichem Erfolg angewendet und bedaure nur, nicht früher Kenntnis von demselben gehabt zu haben.

Einen schönen Oval-Ofen samt Vorherde verkauft D. Ruffle, Bischoffstr.

CHOCOLAT Suchard VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Das bedeutende Bettfedern-Lager Harry Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfund, vorzüglich gute Sorte 1,25 S, prima Halbdannen nur 1,60 S, prima Ganzdannen nur 2,50 S.

Zur Haarpflege! Von unübertroffener Wirkung ist das vom königl. Staatsministerium und Obermedizinalauschuß geprüfte und genehmigte, sowie von allen Autoritäten begutachtete Haarwasser v. Ketter, München, welches statt Del oder Pomade täglich gebraucht, das Haar bis in's höchste Alter glänzend, geschmeidig und Scheitel haltend macht, die Kopfhaut von allen Unreinigkeiten, Schuppen etc., befreit und dadurch die Thätigkeit der Kopfhaut und Haarwurzeln erhöht. Zu haben um 40 S und M. 1.10. Alte Apotheke von C. Stein, Calw.

Ende dieser Woche erhalte
neuen Pfälzerwein
 und nehme Bestellungen hierauf unter Zusicherung billigster Preise entgegen
Eugen Dreiß.

Bestes Jagdpulver
 von der berühmten höchstprämiierten Hirschmarke,
Pistolen- und Sprengpulver,
Schrote, Lefauchaux-Patronen,
 Kaliber 16 und 20,
Revolver-Patronen, Flobert-Zündhütchen,
 en gros et en detail, empfiehlt
Emil Georgii.

Die
Hof-Kunstoffärberei u. chem. Waschanstalt
 von
Ed. Printz in Karlsruhe
 empfiehlt sich zur Herbstsaison in allen Branchen der
Kleiderfärberei und chem. Reinigung.
 U. A.: Elegante Pressungen auf Samt und Peluche,
 Wiederherstellung beschädigter Sammtgarderobe,
 Umfärben von Herrenkleidern, „unzertrennt“ in solide Farben.
 Annahmestelle für Calw bei
Frau Carl Biegler Wwe.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 („alte Leipziger“) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830
 übernimmt Lebensversicherungen jeder Art, insbesondere auch Kinder-, Aussteuer-,
 Militärdienstversicherungen.
Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen: Nach ihren Versicherungsbedingungen, welche durch Rescript vom 13. September c. die Genehmigung des Königl. Preussischen Ministeriums erhalten haben, verzichtet die Gesellschaft, sobald eine Versicherung 5 Jahre bestanden hat, auf die Anfechtung des Versicherungsvertrags, soweit es sich um unrichtige, nicht in betrügerischer Absicht gemachte Angaben in den Antragspapieren handelt, und zahlt die volle Versicherungssumme auch dann, wenn nach Verlauf dieser 5 Jahre der Tod des Versicherten durch eigenes Verschulden, Selbsttötung oder Duell herbeigeführt wird.
 Seit Bestehen der Gesellschaft bis Ende 1885 gezahlte Versicherungssummen: **42,299,172 M.**

Versicherungsbestand	Vermögen	Jahreseinnahme	Jahresüberschuss	Dividende
1883: 201,543,550	42,480,539	9,079,539	2,306,004	1884: 41%
1884: 218,682,400	47,190,191	9,828,523	2,484,792	1885: 42%
1885: 237,637,850	52,588,091	10,916,158	2,605,626	1886: 43%

Dividende der Versicherten 1887: **43%** der ord. Beiträge oder steigend nach Dividendenplan B.
Grösstmögliche Billigkeit, da die Ueberschüsse ohne Abzug den Versicherten durch die Dividende zufallen.
 Nähere Auskunft erteilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie der Inspektor für Württemberg und Hohenzollern:
Hugo Asmann, Stuttgart, Traubenstr. 7,
 und der Vertreter in Calw: **Chr. Im. Kraushaar.**

Gechingen.
 Mein neu sortiertes Lager in
Wollwaren und Wollgarn
 empfehle, infolge frühzeitigen Einkaufs, zu ausnahmsweis billigen Preisen.
Fr. Hubel.

TOLLWERCK'SCHE BRÜSTBONBONS
 Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etiquette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Allgem. Rentenanstalt zu Stuttgart
 Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit
 unter Aufsicht der K. Württ. Staatsregierung
Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuerversicherung.
 Versicherungsbestand Ende 1885:
 In der Lebensversicherung: **10,864** Policen mit versichertem Kapital von ca. **29 Millionen** Mark.
 In der Renten- und Kapitalversicherung: **22,834** Policen mit versicherter jährlicher Rente von ca. **11.700,000** Mark. und versichertem Kapital von ca. **7 Millionen** Mark.
Gesamtvermögen über 50 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven mehr als **4 Millionen** Mark Extrareserven.
Niedere Prämienätze. **Hohe Rentenbezüge.**
 Aller Gewinn kommt den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
 Dividendengenuß bei der Lebensversicherung schon nach **3** Versicherungsjahren.
 Dividende der Lebensversicherung zur Zeit **25%** der Prämie.
 Dividende der Rentenversicherung seit **25** Jahren nicht unter **10%** der Rente.
 Nähere Auskunft, Statuten, Prospekte und Antragsformulare bei den Agenten:
 in Calw bei: **Emil Georgii, Kaufmann, und Emil Staudenmeyer, Verw.-Aktuar.**
 in Agenbach bei: **Chr. Glück, Lehrer.**

Wirtschafts- und Brauereiverkauf.
Sudwerk 12 Hektol. — 1 Stunde von der Bahnstation entfernt.
 Die Brauerei ist vor 4 Jahren gebaut und nach dem neuesten System eingerichtet worden. Der Lagerbierkeller, wobei auch Eiskeller, befindet sich $\frac{1}{2}$ km vom Geschäft im Wald, an einer frequenten Straße, woselbst eine Sommerwirtschaft eingerichtet ist.
 Die Zahlungsbedingungen können günstig gestellt werden.
 Nähere Auskunft erteilt
Joh. G. Lutz, Bierbrauerei zu den „3 Königen“ in Altenstaig.

9 Tage.
Bremen. **NORDEUTSCHER LLOYD.** **Amerika.**
 Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise von Bremen nach Amerika
 in 9 Tagen

„Lilienmilchseife“
 von **Bergmann & Co.** in Dresden
 beseitigt sofort alle Sommerprossen, erzeugt einen wunderbar weissen Teint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pfg. Zu haben bei
S. Werfshinger.

Baron Liebig's
Malto-Leguminosen-Chocolade
 pr. Pfd. M. 2. — und **-Mehl,** pr. Pfd. M. 1. 20., hergestellt von den alleinigen Fabrikanten
Starker & Pobuda
 kgl. Hofchocoladefabrik Stuttgart.
 sind das geeignetste Frühstück und gehaltreichste Nahrungsmittel für Kinder, stillende Frauen, Magenleidende und Blutarmer. Niederlage in
 Calw bei **A. Haager.**

MACK'S DOPPEL-STARKE
 25 Pf. per 1/2 K. Carl. Gibt die schönste Wäsche.
 Alleinherr Fabrikant **H. MACK in ULM**

machen. Näheres bei dem
Haupt-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
 und dessen Agenten:
Ernst Schall a/M., Calw,
Franz F. Decker in Weilderstadt,
Carl Wöhrl a/M. in Leonberg,
Gottlob Schmid in Nagold.

Pianos, billig, bar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Der mit dem 1. Oktober in Kraft tretende Eisenbahnfahrplan, für den Bezirk, kostet in der Druckerei ds. Bl. nur 5 Pfg.

Calw. Fruchtpreise am 29. September 1886.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamt-Betrag.	Hentiger Verkauf.	Im Rest gebil.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederst. Preis.	Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis.	
									M.	S.	M.	S.
Waizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen gem.	—	336	336	316	20	9 50	9 7	8 70	2872	90	—	58
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alt.	—	146	146	136	10	7	6 92	6 90	942	40	—	—
„ neuer	—	350	350	350	—	6 60	6 26	6	2193	40	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alt.	10	132	142	142	—	6 16	5 80	5 50	825	50	—	26
„ neuer	—	54	54	54	—	4 80	4 73	4 70	255	80	—	2
Summe	10	1018	1028	998	30	—	—	—	6989	—	—	—

Stadtschultheissenamt.